

Die Meeresbraut.

Eine Nordlandsmär von Felix Raber.

Schluf.

Niels las weiter:

Genua, 20. Februar.

Meeresfahrt auf blauem, schau-
mendem Meere, Bahnen und Rollen
umstrukt!

Wenn Papa Schiffsplanen unter
den Füßen hat, atmet er auf, dann
wird er wieder jung und froh, trotz
seiner verjüngten Arme.

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

Da hielt es Niels nicht mehr aus,
er sprang auf und schlug sich die
Hände an den Kopf. „Also so weit
hast du schon! So weit! Und ich
sagte — ich sagte! Warum hast
du nicht fortgezogen, warum?“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Karin“, sagte er leuchtend zu mir,
„Karin, wenn ich so ein kleines Schiff
zu führen hätte, und wäre es nur
ein kleiner Meeresarm — ich glaube,
ich würde wieder jung und froh, trotz
meiner verjüngten Arme.“

„Alles ist gut“, schrieb er, „und ich
danke Gott, daß es so gekommen ist.
Der italienische Conte wegen hätte
ich nicht in solche Verlegenheit zu ge-
raten brauchen — er ist ein dummer,
fader Mensch, der den ganzen Tag
Zigaretten raucht und seine Röhre
feilt, der wird einem vernünftigen
Mädchen nie gefährlich! Und ich
weiß nun ganz gewiß, daß Karin das
alles nur geschrieben hat, um mich
ein bißchen eifersüchtig zu machen.
Das ist ihr gelungen — und wie!“

Und dann hatte sie wohl auch ein
wenig Genuß nach dem dummem,
ehrlichen Niels, der sie so lieb hat,
wie kein Mensch sonst auf der Welt.

Daß ich's kurz mache; ordnen Sie
das Aufgebot und alles, was nötig ist
— im Juli soll die Hochzeit sein!

Und ein Feiertag soll das werden, wie
es die Insel noch nie gesehen hat.
Blumen, Kränze, Böllerschüsse, Ra-
keten, Feuerwerk — Himmel, ich bin
ganz nützlich vor Freude!

Und denken Sie sich: Papa — das
heißt Herr Gilling, der wird zu uns
auf die Insel kommen und bei uns
bleiben. Und wird Kapitän auf ei-
nem eigenen Schiff, das er schon ge-
kauft hat — eine hübsche Yacht mit
Dampfkraft, die den Personen- und
Warenverkehr zwischen der Insel und
dem Festland vermitteln soll.
Ein wunderbares Schiff, sag ich
Ihnen! Papa hat es einem flei-
ßigen Engländer um einen Spott-
preis abgekauft, der sich in Genua ein
neues Jagzboot nach seinen eigenen
Angaben bauen läßt.

Wir kommen also auf unserem ei-
genen Dampfer nach Hause; das wird
sofortlich werden. Wenn Sie mal eine
Reise rund um die Erde machen wol-
len — mit Vergnügen! Mein Gott,
Sie haben es recht verdient und wir
haben den Winter über Zeit dazu.

Wie übermüht ich bin, nicht wahr!
Aber das Glück, das Glück! Das hat
mich zum Narren gemacht!

Mein Wunder! Solch einen Schatz
zu gewinnen, wie Karin! Solch ein
Mädchen! Draußen in der weiten Welt
ist mir erst die Erkenntnis aufge-
gangen, was für einen Schatz ich an
ihr gewinne. Wie eine Königin er-
scheint sie mir, wie eine edle Fürstin,
die zu mir herabsteigt und mich mit
ihrer Liebe beglückt. Wie eine Kö-
nigin will ich sie lieben und ehren —
wie die Königin meines Herzens!

Ihre Leberin bekommen Sie
nicht, die behalte ich für mich! Sie
müssen sich schon eine andere finden!
Aber daß wir in anderer Weise für
die Gemeinde sorgen werden, davon
dürfen Sie überzeugt sein.

Wie konnten ja wohl aufs Fest-
land ziehen und dort einen großen
Handel aufbauen, oder in London, Pa-
ris oder in Genua leben, aber nein,
das wollen wir nicht.

Auch Karin will es nicht. Sie sagt,
sie wäre eine richtige Meeresbraut
und wolle nie in ihrem Leben von
dem Meere lassen, so falsch und trü-
gerisch es auch sei.

Sie lehnte sich nach dem Meere, weil
ihre Mutter dort begraben und weil
— nun, weil sie ihr Herz auf der
einfachen Wikinginsel zurückgelassen
habe. Bei Ihnen auch ein bißchen,
aber vor allem bei dem dummem,
ehrlichen — Niels!

Und so wollen wir denn versuchen,
die Insel und ihre Bewohner glück-
lich zu machen, sie herauszuführen aus
Not und Elend, sie dem Glück und
dem Wohlstand entgegenzuführen.
Das soll unsere Lebensaufgabe sein.

Die Menschen da draußen in der
weiten Welt, denen wir nichts,
an die knüpfen uns keine Bande —
mit dem kleinen Volk der Wiking-
insel aber sind wir verwachsen mit al-
len Fasern unseres Herzens, ihm ge-
hört unser Leben, unsere Straft, un-
sere ganze Zukunft.

Nun und dem Meere! Das Meere
ist nicht schön und erbebend, Wohl-
täter eines ganzen Volkes — und
wäre es auch noch so klein und be-
scheiden! — König eines kleinen Rei-
ches zu sein? König der Wiking-
insel! König des Meeres, und Frau
Karin — eine sanfte, stille freude-
spendende Königin!

Frau Karin — die ewige Meeres-
braut! Die Gaben austreut, wie
eine Königin in ihrem kleinen Reiche
und alle glücklich machen möchte,
alle! . . .

Denn daß ich's nur sage; ihr und
ihren unbegrenzten Güte sollen sich
alle beugen, alle . . . und sie werden
sich mit Freuden ihr beugen, denn
sie, die das Elend und die Not seit
den Tagen ihrer Jugend kennen ge-
lernt und getragen hat, sie wird kein
schweres Joch auferlegen, sondern al-
len die Bürde leicht machen, weil sie
— in Liebe herrschen wird!

Nur einer soll neben ihr sein und
unbegrenzt sein Reich beherrschen —

Sie, der Diener Christi, der Hirte un-
serer Gemeindef!

Aber ich weiß, daß die beiden
Reiche, das Reich des Glaubens und
das Reich der Liebe in Eintracht und
Frieden nebeneinander bestehen
werden.

Und ich bin der erste, der sich willig
dieser Herrschaft unterwirft, ich, der
ich Sie von Herzen grüße, der ich in
steter Dankbarkeit bleibe Ihr ge-
treuer Niels Warten.“

Der große Tag war endlich ge-
kommen, der Tag, an dem die Köni-
gin der Wikinginsel ihren Einzug
halten sollte in ihr kleines Reich, der
Tag, an dem das Meer seine ewige
Braut aufs neue begrüßen durfte.
Es war ein wunderbarer Sommer-
tag!

Die Sonne stand wie eine gold-
strahlende Kugel am Himmel und
sandte ihre Strahlen gleich glühenden
Pfeilen herab auf das grünlich-
bläuliche Meer.

Wunderbar, groß und erhaben war
das Meer: wie die Wellen sich bäu-
men, wie sie stiegen und fielen, wie
sie erloschen und wieder erglüheten,
wie sie lange blaue, grüne und pur-
purne Furchen zogen, aus welchen ein
silberner Perlenregen emporstieg!

Ein leichter Schimmer von silber-
nem Dunst lag über der Fläche und
die Sonne durchbrach ihn wie einen
feingespinnnen Schleier, daß er in
tausend Farben erglühete, wie mit
Millionen Edelsteinen besät blühte
und flimmerte.

Wunderbar, tiefes, ewiges Meer!
Es schien lebendig geworden zu
sein, wie mit schimmernden Gestal-
ten belebt, die aus der Tiefe auf-
tauchten.

Silberne Kronen auf den Häu-
ptern, hoben die schlanken, flinken,
geschmeidigen Wellenfrauen ihre
schimmernden Schleier, wanden und
wiegten sich im Tanze, blickten mit
großen, blauen, lachenden Augen hin-
über nach der Insel, zu den Men-
schen, und sangen ihnen leise, juch-
zende Weisen. Stöhn wie siegesfrohe
Amazonen auf mutigen Wellenrosen
stiegen die schimmernden weißen Lei-
der empor, um von der milden Sonne
geglückt zu werden. Schüttelten die
Wassertropfen in zischendem Spritz-
regen aus dem langflutenden Haar
und tauchten wieder lachend, neckisch,
toll und sich wild und eng umschlin-
gend hinab in die schimmernde Tiefe.

Silberne Möven strichen mit
heiterem Geschrei in wellenförmigen
Flügen über die Wasser, der steilen
Klippe zu, wo sie raiten und dem
Spiel der Meerjungfrauen zusahen.

Die Brandung schlägt an den star-
ken Fels, die Springwellen peitschen
seinen dunklen Rücken, bald sanft,
bald wild, grollend, zürnend, mit
donnernden Brüllen . . . seit Jahr-
tausenden das gleiche Spiel, daselbe
donnernde Lied.

Und über all dem steht die strah-
lende Königin des Tages, hebt ihren
goldenen Mantel und läßt ihn nieder-
wallen über Meer und Eiland. Wie
eine göttliche Herrscherin lächelt sie,
ihre Augen funkeln in himmlischer
 Klarheit, aus ihrer Brust brechen
goldene Fluten, wie Purpur und
Gold flammt es von ihrem Haupte,
wie heiliges Feuer!

Himmelsfeuer! Gotteslicht! Hei-
liges Himmelsauge!
Schön ist die Welt im Sonnen-
glanze, schön wie ein Eden, wie ein
Garten Gottes.

Still liegt das Dorf. Bunte Wim-
pel flattern von allen Häusern, aus
allen Fenstern, von allen Dächern
und von den hängenden Kirturmen.
In den Gärten blühen die Blumen,
die Büsche stehen in weißem, schim-
merndem Blütenstaub, die Porten
der Kirche und Niels Wartens Haus
mit Kränzen und Blumen um-
wunden.

Die Bewohner der Insel sind fest-
lich gekleidet, hoch und aufrecht gehen
sie einher, denn keine Sorge drückt
sie mehr, keine Armut, keine Not;
frei erheben sie ihr Haupt, ihre Au-
gen strahlen selbstbewußt, feierlich,
stolz, kräftig ist ihr Gang.

Ihre Herzen schlagen den Kom-
manden entgegen, ihre Augen blin-
ken hinaus aufs Meer.

Eine schwarze Rauchwolke bläht
sich in der Ferne wie eine Schlange
und wird immer größer und größer.
Der weiße Meeresschnee spritzt zur
Sonne empor, gleich Kaszaden frisch-
gefallenen Schnees, den der Wind
aufwirbelt.

Und schlank und glänzend rauscht
der kleine Dampfer heran, die Sonne
blinkt auf seinem Vordrand und auf
dem Verdeck; bunte Wimpel flattern,
die Musikanten stehen am Bugspriet,
ihre Instrumente glänzen und fun-
keln, als wären sie aus blankem
Golde geschlagen.



Gesunde, glückliche Kinder
und Erwachsene findet man in
den Familien wo

Forni's

Alpenkräuter

das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer
Kinder erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Millionen von
Familien, haben und drücken, findet man es im Medizinischen.

Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält
keine schädlichen Drogen, und kann unbedenklich den Kleinen, sowie jungen und
alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.

Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. Solfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Wie ein großer, weißer, schlanker
Schwan rauscht der Dampfer heran
und auf seiner breiten, weißen Brust
steht in großen, goldenen Lettern der
Name des Schiffes:

„Die Meeresbraut.“

„Die Meeresbraut“, die eine wirk-
liche, eine in Jugend und Schönheit
strahlende Braut zu dem einsamen
Eiland trägt.

Der Kapitän steht mit lachendem
Gesicht neben dem Steuermann und
hebt den Arm, den einen, der ihm
geblieben ist, den starken, gefunden
Arm und winkt mit der Hand: da
schmettert die Musik, die Böller dröh-
nen vom hohen Hügelkamm neben
der neubauten Windmühle und von
den Lippen der Inselbewohner bricht
ein Freudengeschrei: Die Braut ist
gekommen, die Meeresbraut, die Kö-
nigin des Meeres und der Insel!

Wieder hebt der Kapitän den Arm
und winkt mit der Hand: in leichtem
Bogen dreht der Dampfer bei, die
Brücke wird geschlagen, alles geht wie
an der Schnur.

Niels Warten betritt die Planke,
sein Gesicht ist wie verklärt, seine
treuen Augen sind in zärtlicher Sorge
und Liebe auf die Braut an seiner
Seite geheftet.

Und da tritt Karin auf die Brücke.
Ein weißer dicker Schleier wallt
ihm vom Haupte über das weiße
Gewand, ganz in Licht und Sonne ist
sie gehüllt. Und schon ist der Wirt-
tenkranz auf dem Haar, aber schöner
noch leuchten ihre Wangen, wie
dunkle Rosen, schön ihre Lippen, schön
ihre tiefen, dunklen Augen.

In dem Augenblick, als sie den
kleinen Fuß auf die Brücke setzt, tre-
ten sechs weißgekleidete Mädchen an
die Vorbrüstung und schütten ganze
Körbe voll Blumen und Blüten auf
das Meer, daß es wie Purpur, Gold
und Silber aufleuchtet.

In Karins Auge stehen helle Trä-
nen. „Das ist zu viel“, sagte sie.
„So sollt ihr mich nicht ehren. Dank
Dir, Niels, Du Güter, Dank Dir,
Vater, Du lieber, süßer Papa!“

Sie drücken sich die Hände, ihre
Augen sind feucht vor Freude, Rüh-
rung und Dank.
„Und nun das Opfer, Karin!“
sagte der Kapitän.

Diese zaudert einen Augenblick.
„It is nicht Aberglaube, Vater?“

Der Kapitän lacht leise vor sich hin.
„Nein, mein Kind: alten sinnigen
Braut soll man ehren! Du bist eines
Seemanns Kind!“ . . .

Da streift Karin einen dünnen,
schmalen Goldreif vom Finger, hebt
ihn hoch, daß er in der Sonne blüht
und funkelt, und wirft ihn dann hin-
aus auf die weite Fläche: „So weiche
ich mich dir als Braut, du ewiges,
heiliges Meer!“

Der Ring verfinstert im leichten Bel-
sentanz; die Wellenjungfrauen
haschen ihn und tragen ihn hinab in
die Tiefe, hinab in ihren Kristall-
palast.

Oder hinab zum Grabe der Mut-
ter? . . . Wer weiß es? —
„Und jetzt bist Du meine Braut!“
sagte Niels darauf und legte ihre
Hand in seinen Arm.

Da geht ein feliges Lächeln über
ihre schöne Gesicht. „Dir war ich ja
immer gut, Niels“, sagte Karin. „Als
ich von der Insel schied, blieb mein
Weites zurück — mein Herz! Darum
bin ich auch so gerne wieder gekom-
men, ach so gerne . . . Und nun bin
ich ganz Dein eigen, Niels. In
Lieb' und Treu will ich Dir ange-
hören im Leben und im Tod.“

Sie haben sich in die Augen, sie
drücken sich die Hände und schritten
frohen Mutes ans Land.
„Seid mir gegrüßt in der Heimat!“
sagte der Pfarrer und streckte ihnen
vom Land aus die Hände entgegen.
„Und Gott segne euren Eintritt!“

Nun war es ein Jubel ohne En-
de. Die Fischersleute staunten die
wunderbare, schöne Braut an, die
ihnen wie eine strahlende Königin er-
schien. Und der feierliche Zug zog
empor zur Kirche, die ihre blüten-
geschmückten Porten weit geöffnet
hatte.

Die Glocken tönten, die Orgel
klang, aus dem Munde der Kinder
tönte ein frohes Lied zum Gruß.
Und Karins Tränen versiegt vor
so viel Herzensfreude.

Sie war geborgen, ihr Leben lag
in einer starken, festen Hand, sie be-
saß ein treues, liebendes Herz, sie
hatte eine Heimat gefunden.

Sie war nicht mehr arm und ver-
achtet, sondern reich an Glück und
Liebe, sie war entführt und rein von
aller Schuld.

Ihr Herz jauchzte vor Freude und
schlug der Zukunft, dem Glück und
der neu gewonnenen Heimat entgegen.
„O Heimat, meine Heimat! Teure
Erde, wo ich dulden und leiden
musste, ehe ich durch Nacht und Dun-
kel zum Leben und zum Glück empor-
steigen durfte.“

Eng und klein war die Heimat —
aber wie schön strahlte sie im Glanze
der Sonne, des Glückes, der Freude!
„Sei mir gegrüßt, heilige Heimat-
erde! Sei mir gegrüßt, heilige Meer-
flut!“

Wie eine Jungfrau brangst du in
Jugend und Schönheit! Schön ist
dein Haupt, mit der goldenen Son-
nenkrone, schön deine Schultern, um
welche die Meerflut spült! Schön ist
dein Haar, schön dein Gewand, schön
find deine Augen und wie das Meer
so tief und so hell!

(Fortsetzung auf Seite 3)

NIGL
NORTH GERMAN LLOYD
Schiffskarten

für neue direkte Verbindung: Bremen-Halifax.

Genua unter denselben Bedingungen wie auf irgendeiner andern
Linie, bis an Ort und Stelle in Canada.

Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen

Geld: Heberweisungen

nach allen Ländern Europas, durch den Norddeutschen Lloyd und
die American Express Company, in amerikanischen Dollars
ohne Abzug ausbezahlt. Zahlreiche Original-Quittungen schon
vorhanden. Jede Auskunft erteilt bereitwilligst

G. L. MARON

General-Agent des Norddeutschen Lloyd für das westl. Canada,
in Firma MARON & MESBUR,
Agenten der American Express Company,
794 Main Street Telephone J 6083 WINNIPEG, Man.

M. E. v. Amerongen, Vertreter für den Humboldt-Distrikt
Humboldt, Sask. — Telephone 74.

Spring

Kinder

Fähne im al-

licher als Erma-

Beispiel, daß das

stellerei ist, fond-

Die Darsteller se-

leben, daß sie glüc-

Person wirklich

das Spiel natürl-

mal die Kinder,

henpiele aufstie-

als Zmenge und

ist das Spiel ge-

deswegen ist es

schon Spiel ober-

— Der Men-

schaffen, wie die

— Die Wahl

Sache von größ-

von der glückli-

es hängt in d

an Erden, das

und unsere ewi-